

### Die neue Ernte

Wohl selten ist in der Bevölkerung das Interesse für die Witterung bezüglich ihres Einflusses auf die Gestaltung der Ernten so groß gewesen wie in diesem Jahre. Die Erfahrung im Kriege, daß unter den bestehenden Verhältnissen nicht nur die Brotversorgung des Volkes, sondern auch die Ernährung der Tiere, und damit die Erzeugung von Fleisch, Milch und Fett, von der deutschen Ernte fast allein abhängt, läßt die Entwicklung der Ernte mit gespannter, bis zu einem gewissen Grade nervöser Aufmerksamkeit verfolgen.

Wie sich mehr und mehr herausstellt, hat der nasskalte Juni der Blüte und dem Körneransatz kaum geschadet; er hat aber besonders den Sommerhalbf Früchten und Kartoffeln eine sehr wertvolle Stärkung ihres ohnehin schon gut gewesenen Standes gewährt und für Wiesen und Futtermasse die Fülle der Erzeugnisse, und besonders die Hoffnungen für den zweiten Schnitt, noch vermehrt. Vor acht Tagen trat ein vollständiger Umschwung der Witterung zu herrlichem, warmem Sommerwetter ein, dem in den letzten Tagen wieder manche Niederschläge folgten. Die wenigen heißen, sonnigen Tage veranlaßten eine kräftige Förderung der Heuernte. Für die weitere Entwicklung unserer Halbf Früchte war die dieswöchentliche Witterung von außerordentlichem Wert. Hat man schon vorher von durchschnittlich guten Hoffnungen sprechen dürfen, so ist das jetzt um so mehr der Fall. Wohl bleibt es Tatsache, daß die Roggenfelder in manchen Gegenden vielfach mit kurzjährigen Halmen durchsetzt sind; aber durchschnittlich haben wir es diesmal mit wohl ausgebildeten, langen Lehren zu tun; auch ist der Stand der Felder überwiegend dicht, und da der Ansatz der Körner fast all-gemein gelobt wird, diese sich auch in verflößerter Woche günstig entwickelt haben, so wird man, vorausgesetzt, daß die Witterung weiter die Reife und die Vergung des Kornes begünstigt, eine recht befriedigende Roggenernte erwarten dürfen. Dabei ist schon in Betracht gezogen, daß im Osten, speziell in den besetzten Gebieten, einige Frostschäden zu beklagen waren, daß sich solche hier und da auch im Inlande zeigen, und daß in einzelnen Gegenden Westfalens die Beeinträchtigung der Lehrenbildung im Frühjahr durch Insekten gemeldet wurde. Die Nachrichten über die Weizenfelder waren vor acht Tagen ein wenig durch die aus Sachsen vorliegenden Meldungen vom Auftreten des Rostes getrübt. Da es sich hierbei aber nur um Blätterrost handelt und später die Klagen infolge des warmen, schönen Wetters verstummten, so ist der hoffnungsvolle Stand der Weizenfelder wohl kaum beeinträchtigt. Nach wie vor günstig bleibt der Stand der Gersten- und Haferfelder, die bei weiterer entsprechender Entwicklung auf große Erträge deuten. Der Stand der Kartoffeln ist, wie schon oben angedeutet, günstig. Auch Hülsenfrüchte deuten auf reiche Ergebnisse. Natürlich hängt es von der Gunst oder Ungunst der ferneren Witterung ab, inwieweit sich die heutigen günstigen Aussichten verwirklichen.

Vom Ausland liegen nur spärliche Meldungen über die Ernten vor. In Rumänien, wo der Schnitt in vollem Zuge ist, spricht man sich zunächst recht befriedigt aus. Dasselbe ist in Ungarn der Fall, wo die Einheimische des neuen Weizens nun auch begonnen hat. Oesterreich hat durchschnittlich günstigen Feldbestand. Von Rußland liegen mehrfache Berichte vor, die sich namentlich für den Süden ziemlich vorteilhaft aussprechen, aber auch für andere Distrikte auf bessere Erträge deuten, als man hier bisher vorausgesetzt hatte. Italiens Ernte ist besonders in den südlichen Distrikten schon kräftig vorgeschritten. Die Hoffnungen gehen über das vorjährige, nur schmale Ergebnis hinaus; nur in Apulien sind die Aussichten wenig günstig. Spanien erntet diesmal einen reichen Weizenetrag. Frankreichs Erntehoffnungen sind, nachdem nach kühlem, nassem Wetter die gewünschte Wärme zeitweise eingetreten war, nicht unvorteilhaft; indessen übt das stark verminderte Anbauareal eine beeinträchtigende Wirkung auf das Ergebnis aus. Auch in England rechnet man mit einem um fünf bis zehn Prozent verminderten Weizenanbau. In den Vereinigten Staaten und in Kanada ist, teils infolge der gleichfalls verringerten Kultur, teils wegen schlechteren Ertrages des Winterweizens, ein Minderertrag von etwa acht Millionen Tonnen Weizen zu erwarten; indessen sind die alten Bestände, soweit sie als Handelsvorräte kontrolliert werden, viereinhalbmal so groß als zur gleichen Zeit des Vorjahres und dreimal so groß als im Jahre 1914, so daß die amerikanische Ausfuhrfähigkeit groß bleiben wird. Von Argentinien und Australien mit ihren anormal großen Weizenbeständen wird das Maß der Ausfuhr allein von der Beschaffungsmöglichkeit der Frachträumte bedingt.